

er begehrt, ist ihm gemäß. Er vertritt die ungebrochene Volkskraft der Deutschen; das nationale Pathos, der Instinkt der Abwehr gegen die Fremden beseelt ihn; aber er will zu Hause nichts anderes als den ihm angewiesenen Kreis mit hingebender Tätigkeit erfüllen. Auf seiner Seite stehen die Mutter und der Pfarrer; dieser, ein gebildeter Mann von offenem Weliblick, der seine Umgebung durch überlegene Einsicht beherrscht; jene eine schlichte Frau, die mit kluger Beharrlichkeit die rechte Zeit abwartet und geschickt ihr Ziel erreicht. Beide erkennen Hermanns Wert, wenn der Vater ihn herabsetzt; beide lesen in seiner Seele und wollen ihn gewähren lassen, wo der Vater ihn meistern möchte; beide unterstützen seine Liebe zu Dorothea.

Schon Hermanns Eltern haben den Ehebund wie durch plötzliche Eingebung geschlossen; so, gleichsam im Vorübergehen, finden sich Hermann und Dorothea. Rasche Entscheidung ist nötig; denn der Augenblick eilt vorüber, und wenn das Mädchen nicht festgehalten wird, entschwindet es in den Drangsalen der Zeit dem Liebenden vielleicht auf immer. Trotz der Eile, womit Hermann seinen Entschluß faßt und ausführt, regt sich in uns kein Zweifel, ob die beiden für einander passen; so tief hat uns der Dichter in ihre Seelen blicken lassen. Zwei charaktervolle Wesen reichen sich die Hand, zwischen denen kein dauernder Gegensatz aufkommen kann; sie weiß zu dienen und er wird nicht schroff gebieten; sie wird achten, er wird verehren. Ein mittelalterlicher Dichter könnte sagen: der stete Mann gewinnt ein stetes Weib. Beide sind bewährt, beide haben sich beharrlich zum Guten und sicher im eigenen Lebenskreis erwiesen, sie in den Stürmen des Krieges, er im Behagen des Friedens. Aber den typischen Kontrast hält Goethe bis zuletzt fest; ja gerade das Tiefste und die bedeutendsten Worte spart er fürs Ende. Dorothea ist in einer wankenden Welt fest geworden; aber noch im Glück zweifelt sie, noch am Arm des Bräutigams hebt sie und vergleicht sich dem endlich gelandeten Schiffer, dem auch der sicherste Grund des festesten Bodens zu schwanken scheint. Sie setzt nur leicht den beweglichen Fuß auf. Ihr innerstes Verhältnis zum Leben ist durch die Erfahrungen bestimmt, aus denen sie kommt. Ebenso aber schöpft Hermann aus seiner Welt die Zuversicht auf ein Bleibendes, Unbewegbares;